

Fürst Bülow †

Rom, 28. Okt. Fürst Bülow ist heute früh 7 Uhr in seiner Villa Malta nach kurzem Todeskampf gestorben.

Die letzten Nachrichten über das Befinden des früheren Reichskanzlers seit seinem ersten Schlaganfall, der eine rechtzeitige Lähmung zur Folge hatte, lauteten so ernst, daß mit dem Tod stündlich gerechnet werden mußte. Im Alter von mehr als 80 Jahren wurde sein Leben beschlossen, das reich war an Arbeit und Erfolgen, aber auch an drückenden Erfahrungen und Fehlschlägen. Nach seiner Persönlichkeit gehört Fürst Bernhard v. Bülow unstreitig zu den Großen seiner Zeit. Ausgestattet mit außerordentlichen Gaben des Geistes und einer bezwingenden Liebenswürdigkeit war er als diplomatischer Vertreter des Reichs im Ausland ganz an seinem Deutschland und Italien hat er als Botschafter in Rom in wirklicher Wärme zu erhalten verstanden. Aber die Leitung der gesamten deutschen Außenpolitik und schließlich der deutschen Politik überhaupt in die Hand zu nehmen, dazu fehlte ihm die Bismarcksche Entschlußkraft. Es war daher ein Mißgriff des Kaisers Wilhelm II., leider nicht der erste und nicht der letzte, als er Bülow 1897 von Rom abberief, damit er nach der künftigen Kanzlerschaft des Fürsten Chlodwig Hohenlohe das Auswärtige Amt und drei Jahre später das Kanzleramt übernehme. Von da ab bereiteten sich die großen Entscheidungen vor, die im Jahr 1914 gerade zu dem Krieg führten, dem Bülow ausweichen wollte. Er sah das Verhängnis kommen, aber er fand nicht die Entschlußkraft, mit starker Hand und mit der gewaltigen Macht des Reichs und des verbündeten Oesterreichs — Italien ist ja schon bald nach dem Weggang Bülows von Rom der englischen Ablokung vom Dreibund heimlich gefolgt — das drehende Schicksal abzuwenden. Bekannt ist sein Wort in einer Reichstagsrede nach dem künftigen Rückzug der deutschen Politik in Marokko und auf der Konferenz von Algieras: „Wir werden doch nicht wegen Marokko vom Leder ziehen!“ Nein, wegen Marokko allein gewiß nicht, so groß die deutschen Interessen dort waren. Aber es stand mehr auf dem Spiel als die Bergwerks-gerechtfame der Firma Mannesmann und anderer. Es handelte sich darum, die von England bereits mit dem Zweck der Niedererschlagung des deutschen Weltwettbewerbs eingefädelte Einkreisung Deutschlands zu sprengen, und es handelte sich in letzter Linie um die Ehre Deutschlands. Damals war die Macht des Reichs zu Wasser und zu Land dem sich bildenden Feindbund gegenüber noch groß genug, um wenigstens durch ein kräftiges Ultimatum, wenn nicht durch einen Abwehrkrieg den Vernichtungsplan Englands und den Rachedurst Frankreichs zu zügeln. Frankreichs Rüstungen waren damals noch sehr mangelhaft, es hatte ja auch vor England im Falchoda-Streit einen jämmerlichen Rückzug antreten müssen. Deutschlands Rüstungen staken in den ersten Anfängen; beide, jedenfalls aber Rußland, hätten einen Krieg nicht riskieren können.

In der Folge ist der Reichskanzler Bülow von den Bolschewikern, besonders in Petersburg, immer wieder gewarnt worden — es geschah nichts. Die Schuld trägt ja wohl der Kanzler in diesem Fall nicht allein, vielleicht nicht einmal zum größeren Teil. Seine Stellung war erschüttert, als er nach dem Willen der Nation im November 1908 dem Kaiser ernstlichen Vorhalt machen mußte, seine „persönliche Politik“ ohne Verantwortung des Reichskanzlers einzuführen. Im folgenden Jahr erhielt Fürst Bülow den Abschied, und nun erfolgte der größte Mißgriff: Bethmann Hollweg wurde als sein Nachfolger berufen in einer Zeit, die einen „eisernen“ Kanzler erfordert hätte. Deutschlands Schicksal war besiegelt.

Fürst Bülow hat den Sturm heraufziehen sehen. Als er aber des Amtes enthoben war, hat er sich von der Politik ganz zurückgezogen und sich an der Seite seiner kunst-sinnigen Gemahlin ganz einem schöngestigen Leben im besten Sinn des Wortes gewidmet. Obwohl er mit jeder Faser seines Herzens am deutschen Vaterland und Volkstum hing, war es ihm in seiner Villa Malta, die ein Tempel für Kunst und Wissenschaft war, wohlter als in der Weltstadt Berlin. Dies hinderte ihn aber nicht, bis in die letzten Jahre seines Lebens, als ihm der Tod die Gattin entriß, jedes Jahr mit ihr längere Zeit auf seinem idyllischen Gut in Groß-Flottbeck bei Hamburg zu verweilen.

Das Kanzlerwort, daß man ihm (Hohenlohe) ein in Deutschland Denkmäler setzen werde, nicht für das, was er getan, sondern was er verhindert habe, wird sich wohl auch an Fürst Bülow nicht erfüllen. Aber er wird in der deutschen Geschichte fortleben als ein Staatsmann, der das Gute gewollt hat und dem Vaterland hätte noch manchen Dienst leisten können, wenn er auf dem Feld seiner eigentlichen Begabung hätte fortwirken können.

Beleidigtegramm des Reichspräsidenten zum Tode des Fürsten Bülow

Berlin, 28. Oktober. Anlässlich des Ablebens des Fürsten Bülow hat der Herr Reichspräsident dem Bruder des Ver-

Tagespiegel

Gegenüber verschiedenen Berichten in Auslandsblättern wird halbamtlich erklärt, als deutscher Außenminister sei Dr. Curtius in Aussicht genommen. Die weiteren Behauptungen, das Zentrum wünsche für Stegerwald das Reichswirtschaftsministerium, wogegen die Deutsche Volkspartei das Justizministerium und von Guérard (S.) wieder das Verkehrsministerium erhalten solle, sei reine „Kombination“.

Zu den deutsch-amerikanischen Verhandlungen über die Tributzahlungen an Amerika wird in Berlin halbamtlich mitgeteilt, daß die Verhandlungen von Washington ausgingen, das sich vom Youngplan und der Tributbank unabhängig halten wolle. Von irgendwelchen Erleichterungen für Deutschland sei keine Rede.

Die Leiche des Fürsten Bülow wird am 31. Oktober für das Publikum in Rom zum Besuch freigegeben. Am 10. Uhr abends desselben Tags erfolgt dann die Ueberführung des Fürsten nach Mlona.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Udrzal überreichte im Hinblick auf die Neuwahlen dem Präsidenten der Republik das Entlassungs-gesuch des Kabinetts, das auch angenommen wurde.

Verbenen in herzlichen Worten telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Die Landtagswahlen in Baden

Die badischen Landtagswahlen am Sonntag waren die ersten, die nach dem neuen Wahlgesetz durchgeführt wurden. Dieses Gesetz ist durchaus auf die großen Parteien zugeschnitten. Die Wahlkreise sind gegenüber dem vorigen Gesetz verkleinert, woraus sich jetzt die größere Zahl der Mandate (88 gegen früher 72) erklärt. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich etwa 65 v. H. Bemerkenswert ist das starke Anwachsen der Zentrumspartei. Auch die Sozialdemokraten haben dank dem neuen Wahlgesetz zwei Sitze gewonnen. Was aber den Wahlen das besondere Gepräge gibt, ist das auffallende Zurückgehen der deutschen nationalen Stimmen; die Partei verlor von den bisherigen 9 Sitzen nicht weniger als 6. Die Rechtswähler sind teils zu dem erstmals nun auch in Baden aufgetretenen Christlichen Volksdienst, besonders aber zu den Nationalsozialisten als der schärferen Tonart abgeschwenkt. Demokraten und Deutsche Volkspartei haben ihre Mandatszahl gehalten, in Wirklichkeit bedeutet dies aber im Verhältnis zur vermehrten Abgeordnetenzahl ebenfalls einen Rückgang.

Das Gesamtergebnis ist nun folgendes (die Zahlen der letzten Wahlen sind in Klammern beigefügt):

Zentrum	241 860 (283 404)	34 Sitze (28)
Sozialdemokraten	187 290 (160 533)	18 Sitze (16)
Deutschnationale	34 081 (93 727)	3 Sitze (9)
Deutsche Volkspartei	74 318 (72 882)	7 Sitze (7)
Demokraten	62 335 (66 842)	6 Sitze (6)
Wirtschaftspartei	35 613 (22 858)	3 Sitze (2)
Kommunisten	55 169 (47 304)	5 Sitze (3)
Linke Sozialisten	1 530 (—)	— Sitze (1)
Volksrechtspartei	6 803 (—)	— Sitze (—)
Evang. Volksdienst	35 328 (—)	3 Sitze (—)
Nationalsozialisten	66 106 (—)	6 Sitze (—)
Christlich-Soziale	5 105 (—)	— Sitze (—)
Badischer Bauernbund	28 141 (—)	3 Sitze (—)

Nach § 39 der Verfassung muß der neugewählte Landtag am 10. Tag nach erfolgter Wahl zusammentreten. Die erste Sitzung findet voraussichtlich am Mittwoch, den 6. November, 11 Uhr statt. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Landespräsidenten. In der Lage des wiedergewählten Abgeordneten befinden sich auch die Minister Dr. Trunk (Justiz), Dr. Veers (Kultur und Unterricht) und Dr. Schmitt (Präsidium und Finanzen).

Der Sklarek-Standal

Der Untersuchungsbericht — Wohlwollende Haltung der Untersuchungsbehörde

Die Untersuchung im Sklarek-Standal erstreckt sich nach dem Untersuchungsbericht nach zwei Richtungen: Monopolvertrag mit der Stadt Berlin und Bevorschussung der Firma Sklarek. Im letzteren Fall kam es darauf an, festzustellen, wie es möglich war, daß die verschiedenen Kontrollstellen der Stadtbank nicht schon längst gegen die rüßige Kreditgewährung Einspruch erhoben haben.

Bis zum Jahr 1926 reichten die Sklareks die Rechnungen, die als Grundlage für die Kredite dienten, ordnungsgemäß ein. Dann aber reichte die Firma nur noch Abschriften dieser Rechnungen ein, da die Originalrechnungen

angeblich unmittelbar an die einzelnen Bezirksämter gegangen seien. Spätestens im Juli 1929 erhielt Abteilungs-direktor Schröder Kenntnis davon, daß die Originale der Rechnungskopien überhaupt nicht vorhanden waren, daß es sich also um Fälschungen handle. Er hat trotz dem nichts getan, um die Kreditübergabe zu unterbinden. Hier tauchte die Frage auf, ob die Bergünstigungen, die Schröder von Sklarek erhielt, so Jagdeinladungen, Theaterkarten, billige Anzüge, den Grund zu seinem pflichtwidrigen Verhalten abgaben. Derselbe schwere Vorwurf muß auch dem Vorstand der Stadtbank gemacht werden. Es ist festgestellt worden, daß bei einer Revision der Stadtbank durch den Giroverband der deutschen Sparkassen die Hergabe der ungewöhnlich hohen Kredite an die Firma Sklarek beanstandet worden ist. Auch die Tatsache der Einreichung von Fälschungen ist dem Vorstand um dieselbe Zeit bekannt geworden. Trotz alledem erhoben die Stadtbankdirektoren keinen Einspruch und ließen die weitere Kreditübergabe an die Firma zu, da sie die Sklareks für kreditwürdig hielten. Auch bei den Stadtbankdirektoren steht fest, daß sie Geschenke von den Sklareks erhielten. Die Untersuchungsbehörde nimmt jedoch „wohlwollenderweise“ an, daß sowohl bei Schröder wie bei den beiden Direktoren zwischen den Geschenken und der Bergünstigung der Sklareks kein ursächlicher Zusammenhang bestanden habe (!)

Die Stellungnahme der Untersuchungsbehörde in dieser Frage erscheint einfach unverständlich. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Beschuldigten durch ihren geschäftlichen Verkehr mit den Betrügnern Sklarek ihre Pflicht in sehr starkem Maß vernachlässigt haben.

Die weitere Untersuchung erstreckte sich auf die Tätigkeit des Kreditausschusses der Stadtbank. Dabei wurde festgestellt, daß den Kreditausschuss mit die schwerste Schuld trifft. Der Ausschuss hatte die Kredite nach vorheriger sorgfältiger Prüfung zu genehmigen. An dieser genauen Prüfung hat es der Ausschuss vollständig fehlen lassen. Teilweise sind diese Prüfungen unterblieben, teilweise nur ganz oberflächlich ausgeführt worden, so daß diesem Ausschuss die Hauptschuld an den Verlusten der Stadtbank zukommt. Das förmliche Disziplinarverfahren gegen den Leiter des Ausschusses ist bereits eröffnet. Bei den demokratischen Stadtverordneten Rosenthal stellt der Untersuchungsrichter als besonders erschwerend fest, daß er als der größte Lieferant der Firma Sklarek sich überhaupt nicht in den Kreditausschuss hätte wählen lassen dürfen. Auch dem Verwaltungsrat der Stadtbank, als letzter Instanz der Stadtbank, wird mangelhafte Prüfung vorgeworfen; so namentlich zu dem Zeitpunkt, als ihm bekannt wurde, daß der Kredit die Höhe von 7 Millionen Mark überschritten hatte. Hier war es die Pflicht des Verwaltungsrats, den Riegel vorzuschieben. Dies ist unterblieben. Aus diesem Grund ist gegen den Vorsitzenden des Verwaltungsrats, den Berliner Stadtkämmerer, das Verfahren eröffnet worden.

Der Bericht der Untersuchungsbehörde zeigt in erschreckendem Maß, daß es in allen Instanzen der kommunalen Verwaltung mehr Schuldige gibt, als ursprünglich angenommen wird. Hoffentlich wird in absehbarer Zeit die weitere Untersuchung zu Erde geführt und dann vor keiner Person haltgemacht, die in irgendwelchem Zusammenhang mit dem Fall steht. Aber ganz zweifellos wird stark an Vertuschungen gearbeitet.

Der ganze Fall hat bereits derartige Ausmaße angenommen, daß die Verteidiger beantragen haben, daß mehrere Untersuchungsrichter mit der Bearbeitung betraut werden sollen. Die Verhandlung könnte dann im Frühjahr sein. Der Generalstaatsanwalt hat sich mit dem Justizministerium wegen Durchführung dieses Untersuchungsverfahrens, das in der gewünschten Form eine Neuerung darstellt, in Verbindung gesetzt.

Bei der Versteigerung des Rennstalls der Sklareks wurden für 29 Pferde 109 000 Mark gelöst, während man auf 350 000 Mark gehofft hatte. Die Pferde wurden zu lächerlichen Preisen bis herunter zu 400 Mark für das Tier verschleudert. Nur zwei Pferde fanden einen einigermaßen dem Wert entsprechenden Preis von 26 000 und 27 000 Mk. Die Rennsportleute, die wie alle Sportleute abergläubisch sind, haben zu den Sklarekschen Rennpferden kein Zutrauen mehr.

In der auf Mittwoch einberufenen Bezirksversammlung Berlin-Röpenitz wird der Bezirksbürgermeister Kahl, der am Sklarek-Standal hervorragend beteiligt ist, sich zu der Behauptung stellen müssen, daß er das Geld zu seiner Villa von den Sklareks als Schmiergelder für die Bestellungen und für dubiose Prüfung der Sklarek-Rechnungen erhalten habe. Kahl steht auch auf der Kleiderliste.

Neue Nachrichten

Der Verlängerungsantrag abgelehnt

Berlin, 28. Okt. Reichsinnenminister Severing hat den Antrag des Reichsausschusses für das Volksbegehren, die Einzeichnungsfrist zu verlängern, abgelehnt.

In den amtlichen Rundfunkreden gegen das Volksbegehren war behauptet worden, daß schon im Friedensvertrag eine unbegrenzt lange Dauer der Reparationen vorgelegen gewesen sei. Der Reichsausschuß für das Volksbegehren wies dies auf Grund des Artikels 233 des Versailler Vertrags, der ausdrücklich die Reparationen auf 30 Jahre festsetzt, als Irrtum nach. Halbamtlich wird nun zugegeben, daß nach dem Friedensvertrag Deutschland allerdings seine Zahlungen innerhalb 30 Jahren zu leisten habe, es sei aber auch vorgeesehen, daß im Fall eines Rückstands die Zahlungsfrist verlängert werden könne.

Im Versailler Vertrag steht aber nichts davon, daß Deutschland auch für die Schulden der Verbündeten untereinander aufzukommen habe. Diese Bestimmung ist erst durch den Youngplan neu aufgestellt worden und nur aus diesem Grund wird die Zahlungspflicht auf so unendlich lange Zeit, nämlich von 30 auf 59 Jahre ausgedehnt.

Für das Volksbegehren haben sich in Berlin bis 27. Oktober 190 007 Personen in die Listen eingetragen.

Bankenverschmelzung und Angestelltenchutz

Berlin, 28. Okt. Das Reichsarbeitsministerium hat die Führer der Angestelltenverbände auf Donnerstag, 31. Okt., eingeladen, um ihnen das Ergebnis seiner Besprechung mit den Vertretern der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft mitzuteilen.

Kommunistenkrawall in Leipzig

Leipzig, 28. Okt. In einer kommunistischen Kundgebung hatten sich etwa 12 000 Teilnehmer eingefunden, in der Hauptsache uniformierte Mitglieder des verbotenen Rotfrontkämpferbunds. Die Polizeibeamten mußten bei der drohenden Haltung der Kommunisten unter Anwendung des Gummiknüppels die Räumung des Lindenauer Marktes durchführen. Unter den insgesamt 51 Festgenommenen befinden sich eine Anzahl Auswärtiger. Den Festgenommenen wurden Hieb- und Stichwaffen sowie eine Anzahl Steine abgenommen. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verwundet. Auch Schäfte wurden auf die Polizei abgegeben, doch wurde durch sie niemand verletzt.

Beschwerde der Presse gegen Zeugniszwang

Kiel, 28. Okt. Gegen einen Schriftleiter der „Kieler Neuesten Nachrichten“ hatte die Staatsanwaltschaft Zwangsmassnahmen angedroht, weil er in Wahrung des Redaktionsgeheimnisses den Verfasser eines vom Gericht beanstandeten Artikels anzugeben sich weigert. Der Landesverband Schleswig-Holstein im Reichsverband der Deutschen Presse hat nun gegen das Vorgehen der Gerichtsbehörde scharfen Einspruch erhoben. Auch die Zeitung hat Beschwerde geführt.

Der Kampf um die deutsche Sprache in Ostoberschlesien

Kattowitz, 28. Okt. Der Schulinspektor für die Volksschule, Schulinspektor Mangold, hat angeordnet, daß in allen Lehrerkonferenzen der Minderheitsschule künftighin lediglich die polnische Sprache verwendet werden darf.

Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 28. Oktober. Nach den bis Montag mittag vorliegenden Ergebnissen des ersten Wahlgangs aus 22 von 23 Wahlkreisen (es fehlt lediglich der Uzhoroder Wahlkreis) rangen Mandate: die Kommunisten 16, die ungarischen Christlichsozialen 6, die deutsche Wahlgemeinschaft 8, die deutschen Sozialdemokraten 14, die polnisch-jüdischen Parteien 1, die deutsche Nationalpartei 3, die tschechoslowakischen Nationalsozialisten 22, die tschechoslowakischen Sozialdemokraten 30, die Liga gegen die verbundenen Listen 2 (ihre Spitzenkandidaten Stribny und Gajda sind gewählt), die tschechoslowakischen Nationaldemokraten 4, die tschechoslowakische Volkspartei 18, die Republikaner 33, die deut-

sch en Christlichsozialen 6, die Gruppe Hlinka der slowakischen Volkspartei 13 (ihr Spitzenkandidat Luka ist im Kaschauer Wahlkreis nicht durchgedrungen), die Gruppe Duriga der slowakischen Volkspartei 0, die deutschen Nationalsozialisten 4. Von der Gesamtzahl der 300 Abgeordnetenmandate sind jetzt 182 besetzt.

Achtstündiger Arbeitstag bei der Schifffahrt

Genf, 28. Okt. Die Arbeitskonferenz für die Schifffahrt ist am Samstag geschlossen worden. Unter dem Widerspruch der 24 Vertreter der Reedereien wurde von der Mehrheit beschlossen, auf der nächsten seemannischen Arbeitskonferenz, die frühestens im nächsten Jahr nach der allgemeinen Arbeitskonferenz zusammentreten kann, über den achtstündigen Arbeitstag an Bord eine internationale Konvention aufzustellen. Die Reeder halten eine solche Konvention für undurchführbar.

Abstriche der Kriegsbeschädigtenfürsorge

Berlin, 28. Oktober. Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen sollten Sparmassnahmen im Versorgungswesen besprochen werden. Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsfinanzministeriums führten aus, die Zahl der rentenberechtigten Kriegsbeschädigten sei von 775 000 auf 814 000 gestiegen. Das Reichsfinanzministerium sei nicht imstande, die Anforderungen zu erfüllen. Das Arbeitsministerium habe daher diejenigen Auszahlungen gesperrt, auf die kein Rechtsanspruch vorlag (Kapitalabfindungen), obwohl diese Auszahlungen zum Teil schon gedeckt waren. Das Reichsfinanzministerium habe nach und nach 30 Millionen stülfig machen können, aber auch dieser Betrag reiche nicht aus, um die Mehranforderungen zu erfüllen, die sich aus der Steigerung der Zahl der Kriegsbeschädigten ergeben. Morgen will der Ausschuß eine Besichtigungsfahrt verorgungszentraler Untersuchungsstellen in Kassel, Hamburg, Hanau und Kissingen unternehmen.

Das Kabinett Daladier

Paris, 28. Okt. Das Kabinett Daladier (Sozialradikal) ist gesichert, nachdem die Sozialisten ihre Beteiligung zugesagt haben und Briand sich, wie vorausgesehen war, hat erbitten lassen, das Außenministerium wieder zu übernehmen. Nach dem „Echo de Paris“ wird sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen: 5 Radikale, 4 Sozialisten, 2 Anhänger der Fraktion Loucheur, 2 Linksrepublikaner, 1 Mitglied der unabhängigen Linken (Richtung Quernut). Daladier habe die Absicht, ein selbständiges Postministerium und ein selbständiges Ministerium für die Handelsmarine zu schaffen.

Der italienische diplomatische Geheimschlüssel

Paris, 28. Okt. Die in Paris erscheinende russische Flüchtlingszeitung „Neueste Nachrichten“ berichtet: Der in der italienischen Botschaft in Berlin gestohlene Schlüssel der Sowjetbotschaft in Paris vor einigen Monaten für 5000 Dollar angeboten worden. Der Betreffende sei von einem gewissen Janowitsch empfangen worden, der dem Blatt zufolge der Tscheka angehöre. Janowitsch erklärte, er müsse den Schlüssel erst prüfen, ließ den Besucher 1 1/2 Stunden warten und photographierte während dieser Zeit den ganzen Schlüssel Seite für Seite. Er gab ihn dann zurück mit dem Bemerkten, daß er ihn nicht für authentisch halte. Der ehemalige Vorkriegsrat Wessedowski wurde über die Richtigkeit dieses Berichts befragt. Er erklärte, er sei nicht auf dem Laufenden, aber er wisse, daß der Chiffreur der Sowjetbotschaft bereits seit einiger Zeit alle durch die russischen Agenten abgefangenen Depeschen entziffere. Die Sowjetbotschaft hatte sich übrigens im Juni auch den vom englischen Kolonialamt benutzten Geheimschlüssel verschafft.

Bessedowski über russische Pläne in Deutschland im Jahr 1923

Paris, 28. Okt. Der ehemalige sowjetrussische Botschaftsrat in Paris, Bessedowski, dessen Flucht aus dem Botschaftsgebäude noch in Erinnerung ist, veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel, in dem er die Behauptung aufstellt, Sowjetregierung und Kommintern (Kommunistische Internationale), die im Grunde dasselbe seien, hätten im Jahr 1923 einen arden kommunistischen Putsch in Deutschland

vorbereitet. Alle sowjetrussischen Auslandsvertretungen, insbesondere auch die Handelsvertretungen, hätten die Weisung erhalten, ihre Bemühungen auf die Vorbereitung dieses Unternehmens zu vereinigen. Insbesondere sei man bestrebt gewesen, zur wirtschaftlichen Fundierung des Umsturzes große Gold- und Getreidemengen in möglicher Nähe der Wege nach Deutschland anzuhäufeln. Als man dann Nadek-Sobelschohn nach Deutschland entsandte habe, habe Graf Broddorff-Ranzau in Moskau sich beschwert. Tschitscherin habe vorgegeben, über den Aufenthalt Nadeks überhaupt nicht unterrichtet zu sein. Der deutsche Botschafter habe sich jedoch nicht abweisen lassen. Falls die Vertreter Sowjetrusslands, so habe er erklärt, nicht auf die Anart verzichten wollten, zu verschwinden, ohne ihre Adresse zu hinterlassen, so werde man genötigt sein, die Beziehungen zu Russland abzubrechen. Es sei in Moskau dann noch der Versuch gemacht worden, einen Doppelgänger unter dem Namen Nadek in Moskau auf einem offiziellen Kongreß auftreten zu lassen. Dieser Verschleierungsrückzug sei aber mißglückt, da in der Zwischenzeit der richtige Nadek in Deutschland verhaftet worden sei. Auch andere Vertreter der Sowjetregierung hätten mit falschen Pässen sich in Berlin aufgehalten und den ganzen Hintergrund auf die Errichtung einer Sowjet Herrschaft in Deutschland gewartet. Bessedowski nennt 11 Namen, darunter von Bekannten, wie Unschlicht, Piatakoff und Kriloff. Einer der 11 Ausgesandten sei dann in dem bekannten Leipziger Tschekaprozess, wo er unter dem Namen Skoblewski auftrat, zum Tod verurteilt worden.

Württemberg

Schweres Autounglück bei Glemsed

Stuttgart, 28. Oktober.

Am Sonntag vormittag stürzte bei der scharfen Straßeneigung beim Kurhaus Glemsed bei Ellingen ein Stuttgarter Lastauto, auf dem 25 Nationalsozialisten zu einer Werbeversammlung für das Volksbegehren saßen, angeblich infolge Versagens der Bremse in den Straßengraben. Der Wagen stürzte am und begrub den größten Teil der Insassen unter sich. Im ganzen wurden 15 Personen verletzt, davon fünf schwer. Einer derselben ist, nachdem vom Kurhaus Glemsed das Sanitätsauto von Leonberg telephonisch herbeigerufen worden war, auf dem Transport gestorben. Weitere vier wurden ins Krankenhaus in Leonberg gebracht. Friedrich Hahn liegt dort noch bewußtlos mit einer schweren Gehirnerschütterung; die drei anderen erlitten Verletzungen an den Armen und am Rücken, ihr Befinden ist zufriedenstellend.

An der Unglücksstelle und im Kurhaus Glemsed wurden die leichter Verletzten mit Notverbänden versehen. Acht wurden ins Katharinenhospital in Stuttgart eingeliefert, wo sich noch vier befinden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 28. Okt. Zehn Jahre württembergischer Minister. Am 29. Oktober waren es zehn Jahre, daß Staatspräsident Dr. Eugen Volz als Nachfolger des verstorbenen Zentrumsführers von Kiene zum württ. Justizminister bestellt wurde. Seit jenem Tag gehört Herr Dr. Volz ununterbrochen der württ. Regierung an und ist somit von allen Ministern der Nachkriegszeit am längsten im Amt.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Werkzeugmacher Carl Conradt in Juffenhausen die Rettungsmedaille verliehen.

Jäger Tod. Professor Dr. Friedrich Hertlein ist am Samstag nachmittag bei einer Führung des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins durch das römische Campstätt einem Herzschlag erlegen. Der Tod dieses Mannes, der so überraschend mitten aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit herausgerissen wurde, bedeutet für unsere schwäbische Heimatforschung einen schweren Verlust.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.

Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1929 bis Ende September 1929 betrug die Mehrausgabe im ordentlichen Haushalt 13 903 000 und im außerordentlichen Haushalt 1 141 000 RM.

Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)

Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Ruhland

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Du, das sollst du nicht sagen, ich werde nun bald zwölf Jahre und Lina sagt, ich müsse jetzt in der Wirtschaft etwas lernen, nicht nur ewig mit dir bummeln und Klavier spielen und Sprachen treiben. Ueberhaupt für eine Müllerstochter sei das ganz überflüssig.“

„Sagte sie das wirklich?“ meinte lächelnd der Müller.
Und Günther sagte, ihre zierliche, graziose Gestalt von unten bis oben messend:

„Gut, so werde ich dich auch nicht mehr Christinchen, sondern Christine nennen. Das klingt schöner, ein bißchen erwachsener, meinst du nicht auch?“

„Ja, Günther, von dir hör ich es gern, aber für meinen lieben Vater will ich immer Christinchen bleiben, immer, so lange ich lebe.“

Der Vater schwieg. Er war sonst besonderen Stimmungen nicht unterworfen, aber im Weiterschreiten war es ihm jetzt, als ginge er einem schweren Verhängnis entgegen, dem er nicht zu entfliehen vermochte. Immer einmal kam ihm ein tiefes Aufstöhnen. Und wie die Kinder harmlos plaudernd vor ihm herschritten, der hochaufgeschossene, hübsche, blonde Jüngling neben seinem zarten, brünetten Mägdelein, dachte er: „Dieser prächtige Bengel wird gewißlich einmal ein guter Mensch und ein tüchtiger Mann werden und er wird mein kleines goldenes Mägdelein, das so harmlos und kinderfertig hier in der Waldesamkeit aufwächst, zu schützen wissen, wenn ich einmal zu früh für das Kind heimgehen sollte.“

Auf seiner glatten, hoben Stirn bildete sich ein scharfes Dreieck über der Nasenwurzel und mit sich selbst unzufrieden, knurrte er leise: „Unfinn, ich bin doch eben dabei, erst noch einmal von vorn anzufangen.“

So erreichten sie die Försterei, die etwa zehn Minuten vor Markendorf, gleich einem Märgenschlößchen, aus einem Waldberge herausgewachsen schien. Erst wenn man dicht davor stand, blühten die blanken Fenster mit den armen Bor-

hängen unter dem roten Flegelbach gleich funkelnden Augen durch das Grün einer uralten, diaftämmigen Linde.

So verträumt und versteckt lag das Försthaus abseits des Waldweges, daß Frau Förster Wolfram die Ankommenden erst dann erblicken konnte, als sie dicht vor den Fenstern standen.

Christine winkte eifrig mit beiden Händen, der Müller schwenkte seine Mütze und Günther beeilte sich, die Tür zu öffnen, aber die Mutter kam ihm zuvor.

„Das ist ja schön und lieb von euch, daß Ihr mal wieder zu uns kommt, Ihr seid, denke ich, recht lange ausgeblieben.“

So wurden der Müller und sein Töchterchen empfangen.

„Leider ist mein Mann noch im Revier. Vielleicht kommt er bald, denn er muß mal wieder eine Nacht opfern, der alte Merker geht wieder um.“ sagte sie geheimnisvoll.

„Nun, vorläufig bin ich auch mit Ihnen, Frau Förster, ganz gern allein.“ Er schaute sich um.

Günther und Christinchen hatten das Zimmer verlassen. Sie plünderten die Erdbeeren.

„Ich habe Wichtiges auf dem Herzen, liebe Frau Wolfram, das unter allen Umständen herunter muß. Aber mit keinem anderen, als mit der liebsten Freundin meiner Maria kann ich darüber sprechen. Eigens deshalb überfalle ich Sie heute. Die Unruhe trieb mich.“

Auffeuzend setzte er sich in den großen, mit Luchtenleder gepolsterten Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand und tupfte sich mit seinem buntseidenen Taschentuch die Schweißperlen von der Stirn. Es war ihm heiß geworden. Die hochgewachsene, schlanke Frau mit dem silberdurchwebten, aschblonden, glatten Scheitel sah ihn forschend an.

„Ich kenne Ihre klugen Augen schon, Frau Förster, Maria behauptete, Sie wüßten schon immer ganz genau, was in einem Menschen vorgehe, wenn Sie ihn anschauen. Also helfen Sie mir?“

„Ja, mein lieber Lauterbach, so ein ganz klein wenig werden Sie mir aber doch erst Ihr Herz öffnen müssen. Durch den Türschloß möchte ich gern ein wenig schauen.“

Sie lächelte fein, dabei bildeten sich seine Furchen über ihrem schmalen Nasenrücken, neben dem Silberaufkantung

Blondhaar, das einzige Anzeichen, daß Frau Wolfram nicht mehr jung war. „Oder soll ich das Türchen gewaltsam aufreißen, gleichsam mit der Tür ins Haus fallen?“

„Tun Sie es bitte, tun Sie es, Frau Anna.“ sagte der Müller, sich mit beiden Händen an die Seitenlehnen des Lederstuhles klammernd. „Ich warte darauf, ich möchte wissen, ob Sie das Richtige treffen.“

Den Kopf weit vorgeneigt, blickte er mit seinen guten Augen zu ihr auf.

„Aber Lauterbach, Sie sind ja scheuer und ängstlicher wie ein Jüngling. Mich deutet“ — und nun erschien abermals das schöne Lächeln um ihren blassen Mund. — „Mich deutet, Sie tragen sich mit Heiratsgedanken.“

Da setzte er sich straff aufrecht.

„Ja, wahrhaftig, Sie hat es erraten, die kluge Frau Anna.“

— „Ob das meine Maria wohl gehört hat?“

„Und wenn sie es gehört hat, Lauterbach, so wird ihre Seele eifrig zustimmen und sagen: Ach Gott ja, mein Friedrich, so schaff mir doch endlich eine Nachfolgerin, es wird die höchste Zeit. Die Lina will heiraten.“

„Das wissen Sie auch schon, Frau Wolfram? Dann sind Sie wahrhaftig viel besser unterrichtet als ich. Ich weiß es erst seit ein paar Stunden.“ sagte der Müller.

Frau Wolfram wollte sprechen, aber Lauterbach unterbrach sie.

„Ja, ja, Frau Anna. Und ich habe es auch erst auf Umwegen erfahren. Ich habe nämlich der Lina einen Heiratsantrag gemacht.“

Und er erzählte der aufhorchenden Försterin, wie alles gekommen. Wie er, einer inneren Rührung folgend, endlich die letzten Worte seiner Maria beherzigend, Christinchen Wätschelkrank untersucht und ihren letzten Willen gefunden. Wie ihn dieses Vermächtnis, das eine unbegrenzte Liebe und Fürsorge für ihn und das Kind enthielt, dazu bewegten, den Versuch zu wagen, Maria Lina für immer an sein Haus zu fesseln.

Fortsetzung folgt.

Stuttgart, 28. Okt. Lage des Arbeitsmarktes. In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung standen am 23. Oktober 40 831 Personen, in der Freientlastung 8701 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 1776 Personen oder 3,7 v. H. von 47 756 auf 49 532 Personen. Davon kamen auf Württemberg 16 616 gegen 15 927 und auf Baden 22 916 gegen 21 829 am 16. Oktober. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 23. Oktober 1929 auf 1000 Einwohner 9,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 9,5 in der Vorwoche, 9,2 am 9. Oktober und 8,9 am 2. Oktober.

Staatsbeiträge für die Schule. Nach einem Erlaß des Kultusministeriums über die Verwilligung von Beiträgen zu den Besoldungsleistungen der Gemeinden für die Lehrer der Volksschule stehen im Rechnungsjahr 1929 für diesen Zweck 3 Millionen RM. zur Verfügung.

Die Drahtseilbahn von der Böblinger Straße zum Waldfriedhof ist fertiggestellt. Die Länge der Bahn beträgt, horizontal gemessen, 530 Meter, der Höhenunterschied zwischen beiden Endstationen 87 Meter. In der Mitte der Bahn ist eine Ausweitung angeordnet. Als Beförderungsmittel dienen 2 Wagen, die durch ein Drahtseil miteinander verbunden sind. Das Fassungsvermögen der Wagen ist mit 60-70 Personen vorgesehen. An Sicherheitsvorrichtungen sind mehrere Bremsen angebracht. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 3 Meter in der Sekunde, so daß sich einschließlich der Verzögerung bei der Ein- und Abfahrt eine Gesamtfahrtzeit zwischen den beiden Endstationen von drei Minuten ergibt. Man ist also in der Lage, alle sechs Minuten Wagen verkehren zu lassen und damit einen direkten Anschluß auf die Wagen der Linie 1 aufnehmen zu können. Für die Fahrt auf der Seilbahn werden zunächst auf der Straßenbahn keine Fahrtscheine ausgegeben, sie können vielmehr nur an den Endstationen mittels der dort aufgestellten Fahrkartenautomaten gelöst werden. Die Bergfahrt kostet 15 Pfg., die Talfahrt 10 Pfg. und für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren die Fahrt in beiden Richtungen je 5 Pfg.

Elektrobahn Feuerbach-Ludwigsburg. Unter 23. d. M. ist nunmehr vom Württ. Wirtschaftsministerium der Straßenbahn Feuerbach-Ludwigsburg G. m. b. H. die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer schmalspurigen elektrischen Straßenbahn von Feuerbach (Postplatz) über Zuffenhausen, Stammheim, Kornwestheim nach Ludwigsburg (Bahnhofstraße) erteilt worden.

Gegen die Eingemeindung von Zuffenhausen. Der Verein der Feuerbacher Fabrikanten und der Handels- und Gewerbeverein e. V. Feuerbach haben an das Stadtschultheißenamt Feuerbach ein Schreiben gerichtet, in dem die Eingemeindung von Zuffenhausen nach Feuerbach abgelehnt wird.

Gehaltserhöhung der Angestellten in Büros und im Einzelhandel. Bei den Verhandlungen über den Tarifvertrag in Büros und im Einzelhandel in Groß-Stuttgart, Heilbronn, Esslingen, Ludwigsburg und Zuffenhausen kam folgende Vereinbarung vor dem Schiedsgericht zustande: Es erhöhen sich die Tariffsätze um 2 Prozent ab 1. Dezember 1929, ab 1. April 1930 um ein weiteres Prozent. Die monatlichen Vehringsätze ab 1. Dezember 1929 in jeder Klasse um 2 Mark. Das Abkommen kann erstmals mit einmonatlicher Frist zum 31. Juli 1930 gekündigt werden. Der ebenfalls gekündigte Manteltarif ist bis 31. Dezember 1930 befristet.

Vom Toge. Als am Samstagabend in der Kantine einer Kleinkaliber-Schießbahn im Gablenberger Wald der Wirt noch mit einigen Gästen zusammenlag, wurde an den Fensterladen geklopft. Der Wirt traute nicht, griff nach einem Revolver und öffnete den Fensterladen. Da wurde ihm mit einer elektrischen Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet. Verwirrt und geblendet gab er einen Schuß ab. Als er hinausging, fand er einen Toten, und zwar seinen eigenen Neffen, der kurz zuvor die Kantine verlassen hatte.

In einem Haus der Filderstraße erlitt nachmittags ein 41 J. a. Mann beim Baden in einer Wanne einen epileptischen Anfall und ertrank.

Herbstfeier des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins. Eine in jeder Hinsicht wohlgeordnete und glänzend verlaufene Herbstfeier veranstaltete der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein) am Samstagabend im Gasthof zur Traube in Fellbach. Gegen 130 Mitglieder mit ihren Damen und zahlreichen Gästen, auch von Seiten des Reichsverbandes, erfreuten sich an den prächtigen Blumen- und Fruchtdékorationen, für die der Herausgeber und Redakteur des „Fellbacher Tagblatts“, G. Conradt, im Verein mit den Fellbacher Gartenbaufirmen Pfeiffer und Kroh in liebenswürdiger Weise Sorge getragen hatte. Herr Conradt begrüßte die Stuttgarter Kollegen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Fellbach als „Tagungsort“ erwähnt worden sei. Im selben Sinn sprach der Vertreter des Schultheißenamts, Ratschreiber Steimle, der in humorvoller Weise auf die mannigfachen Beziehungen zwischen Fellbach und Stuttgart hinwies und im übrigen neben dem „Neuen“ auch den Fellbacher „Lämmle“ von 1928 in empfehlende Erinnerung brachte. Der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Heller, dankte sodann den Vorrednern, insbesondere Herrn Conradt, für ihre lebenswichtige Gastfreundschaft. Bei vorzüglicher Bewirtung und mannigfachen Vorträgen verließen die Stunden aufs Schönste. Jeder der Teilnehmer wird sie und das gastfreundliche Fellbach in bester Erinnerung behalten.

Aus dem Lande

Esslingen, 28. Okt. 7 Bewerber um die Stadtvorstandsstelle. Für die hiesige Stadtvorstandsstelle sind nunmehr 7 Bewerber aufgetreten: 1. Landrat Röder von Maulbronn, 2. Oberbürgermeister Dr. Lang von Langen-Schwenningen, 3. Dr. Dederer, Regierungsrat beim Hauptversorgungsamt Stuttgart, 4. Dr. Mangold, Regierungsrat beim Arbeitsamt in Esslingen, 5. Dr. Hoffmeister, Rechtsanwalt in München, 6. Landtagsabgeordneter Köhler-Stuttgart, 7. Schultheiß Rückert von Balmannsweiler.

Waiblingen, 28. Okt. Selbstmord eines Liebespaars. Vor einem halben Jahr verschwand ein in Schwäbisch-Weinheim verheirateter, in einer hiesigen Fabrik angestellter Kaufmann in Begleitung eines Mädchens von Beinstein. Nun wurden gestern bei einer Jagd in der Nähe von Michelberg in einer Tannenkultur die beiden erhängt aufgefunden. Die Leichen waren schon sehr stark in Verwesung übergegangen.

Bahinaen a. E., 28. Oktober. 22 Prozent Umlage.

In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Umlagefuß auf das Ertragskataster auf 22 Prozent festgelegt. Im vorigen Jahr wurden 20 Prozent erhoben.

Maulbronn, 27. Okt. Silberne Hochzeit. Hans Heinrich Ehler feiert am heutigen Tage in der Stille des Klosters Maulbronn seine Silberne Hochzeit.

Maulbronn, 28. Okt. Schwerverletzt auf dem Bahnkörper aufgefunden. Abends wurde auf der Bahnlinie Mühlacker-Maulbronn unweit der Station Detisheim der 17jährige Metzgerlehrling Eugen Schmid von Kirchberg schwerverletzt und bewußtlos aufgefunden. Ein Arm war völlig zermalmt, ein Fuß abgefahren. Er wurde in das Krankenhaus Mühlacker geschafft, ist aber dort nachdem ihm der Fuß abgenommen wurde, bald darauf gestorben. Er ist vermutlich in den abendlichen Arbeiterzug eingestiegen und vor Detisheim, um nicht durch die Sperre zu müssen, aus dem Zug gesprungen. Er soll aus seiner Lehrstelle in Feuerbach entlaufen sein.

Detisheim, 28. Okt. Maulbronn, 28. Oktober. Vom Zug überfahren. Freitagabend ist hier ein 17jähriger Schling von Zwingelhausen, 28. Marbach, auf der Station Detisheim auf falscher Seite ausgestiegen. Er kam unter den Zug und starb in der Nacht im Krankenhaus Mühlacker.

Kirchheim, 28. Okt. Münzfunde. Bei Grabungen der Ledwasserwerkungsgruppe ist vor einigen Wochen in Besingen auf dem Anwesen des Karl Huttenlocher zwischen Scheuer und Wohnhaus ein beträchtlicher Münzfund gemacht worden. Auf vier Krügeln verteilt, fanden sich gegen 700 Münzen. Der Fund gehört wohl dem 13. und 14. Jahrhundert an.

Reutlingen, 27. Oktober. Jubeljahr des Technikums für Textilindustrie. Das Technikum für Textilindustrie in Reutlingen, das mit 438 Schülern Anfang Oktober in ein neues Semester eingetreten ist, wird am 16. bis 18. August 1930 das 75jährige Bestehen feiern, verbunden mit der Feier der 40jährigen Tätigkeit des Direktors, Prof. Dr. Johannsen, und des Fachschulrats Alberte. Sieben weitere verdiente Fachlehrer können auf ein mehr als 25jähriges Wirken an der Anstalt zurückblicken, nämlich die Herren Schindler, Mänhardt, Prof. Rauz, Hamann, Schneider, Rettich und Weiß.

Tuttlingen, 28. Oktober. Abgelehnte Lohnforderung. Die Lohnforderung der Schuhindustrie wurde von dem Arbeitgeberverband abgelehnt.

Ulm, 28. Okt. Jubiläum. Der hiesige Gewerbe- und Handelsverein beging vorgestern im Löwenkelleraal unter Leitung des Vorstands, Fabrikant Gotth. Brucker, die Feier des 75jährigen Bestehens. Ueber 30 Mitglieder erhielten ein Diplom für langjährige treue Mitgliedschaft. Der frühere Vorstand Pahl ist Ehrenvorstand des Vereins, Oberbürgermeister Schwarz und Oberlehrer Höfer Ehrenmitglieder desselben, ersterer anlässlich seines Amtsjubiläums, letzterer für lange treue Schriftführertätigkeit.

Ulm, 28. Oktober. Der erste Schnee. Die letzte Nacht verzeichnete die bis jetzt niedrigste Temperatur nach den Sommermonaten. Das Thermometer stand heute früh um 5 Uhr auf + 2 Grad. Heute früh 8 Uhr fing es hier sowie auf der Geislinger Alb zu schneien an.

Ebersbach a. F., 28. Okt. Tödlicher Unfall. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wollte der 66 J. a. Christian Knapp alt von Rastachunterhüt mit seinem Fuhrwerk nach Haus fahren. Beim Bahnübergang zur Rastachmühle löste sich an seinem Wagen ein Rad, wodurch Knapp herabstürzte und sofort tot war.

Lorch 28. Okt. Welzheim, 28. Okt. Schweres Autounfall. Unterhalb des Klosters Lorch, in der berüchtigten Todesturme, kam von Gmünd her das vollbesetzte Auto eines Gmünder Fabrikanten, von Lorch her auf seinem Motorrad Photograph Lämmle, auf dem Sojus seine Frau. Das Auto hatte die rechte Straßenseite, während der Motorradfahrer zu weit links kam, so daß ein Zusammenstoß erfolgte. Herr und Frau Lämmle wurden über den Kühler des Autos geworfen und beide schwer verletzt. Die Verunglückten wurden in das Spital Gmünd verbracht. Bei der Frau besteht Lebensgefahr.

Weilingen, 28. Okt. Wohnhaus und Scheuer abgebrannt. Am Samstagabend brannte das Wohnhaus und Scheuer des Gemeinderats Josef Schweizer jr. bis auf die Grundmauer nieder. Die ganzen Erdenterrassen wurden ein Raub der Flammen. Brandursache ist Kurzschluss.

Geislingen a. St., 28. Okt. Ein dritter Bewerber um den Stadtvorstandsposten. Für die Stadtvorstandswahl ist nunmehr eine dritte Bewerbung eingegangen, und zwar von Reg.-Rat Dr. jur. Erwin Müller-Esslingen.

Blaubeuren, 28. Okt. Tödlicher Zusammenstoß. Abends war der Krähnenführer Georg Maurer auf dem Weg nach Haus von Gerhausen und Wilhelm Bohnacker fuhr mit dem Motorrad nach Gerhausen. Aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache fand ein Zusammenstoß statt, bei dem beide schwere Verletzungen erlitten haben. Beide Verletzte wurden ins hiesige Krankenhaus verbracht. Inzwischen ist Gg. Maurer an seinen Verletzungen gestorben.

Ravensburg, 28. Okt. Betrugsprozess. Wegen Vorsehung und Betrug verhandelte das erweiterte Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wolff gegen den früheren Prokuristen bei der Firma Escher Wagh u. Co. in Ravensburg, Nikolaus Ahsalg, gegen den Speditur Josef Kreidl aus Stuttgart und zwei von dessen Angestellten, die Filialleiter Albert Wäger in Ulm und Franz Bismiller in Weingarten. Sie waren angeklagt, durch Ansetzung höherer Tarife in den Ueberseetransporten genannter Firma diese in 63 Fällen um 38 600 Mark geschädigt zu haben. Ahsalg hatte Schmiergelder angenommen und die Betrügereien ermöglicht. Wegen Betrugs wurden verurteilt: Ahsalg zu 4, Kreidl zu 5, Bismiller zu 1 1/2 Monaten und Wäger zu 3 Wochen Gefängnis; wegen Vorsehung erhielt Kreidl 300 Mk. und Ahsalg 600 Mk. Geldstrafe. Ahsalg muß auch 1150 Mk. empfangene Schmiergelder herauszahlen.

Friedrichshafen, 28. Okt. Leichenfund. Von zwei Fischern wurde in Lanoenraen eine männliche Leiche ge-

Das Lieblings-Haarwaschmittel der Babypöple ist nun das milde Helipon geworden, und zwar wegen seiner bequemen Einteilung der Wasportionen. Jede Babypöple-Packung enthält 3 abgeteilte Wasportionen für 30 Pfg. (Die andere Packung „Für langes Haar“ enthält 2 Wasportionen.) Wenn man dazu die wunderbar verschönernde Wirkung des Helipons beobachtet, so begreift man, wenn viele Verbraucher ganz offen ihre Meinung zum Ausdruck bringen mit den Worten: „Helipon sagt mir am meisten zu!“

horgen. Der Tote wurde als der am 5. Oktober auf der Paddelbootsfahrt nach Konstanz ertrunkene Optiker Josef Kaplan aus Ulm festgestellt.

Vermisht. Der 16jährige Kaufmannslehrling im Hamburger Kaffeegeschäft, Werner B., dessen Eltern im Zeppelindorf wohnen, begab sich am Donnerstag wie gewöhnlich nach dem Mittagessen mit dem Rad ins Geschäft. Er ist aber dort nicht eingetroffen, und seither fehlt jede Spur von ihm.

Von der bayerischen Grenze, 28. Okt. Großfeuer. In Karlsfeld löschte ein Großfeuer, das infolge dichten Nebels zu spät wahrgenommen worden war, das Wohnhaus, den Stadel und die Stallung des Landwirts Johann Christl vollständig ein. Dabei sind 700 Zentner Roggen und Stroh, sämtliche Baumstämme und ein Teil des Kleinviehs vernichtet worden.

Vom bayerischen Allgäu, 28. Okt. Der Landwirt als Kunstmaler. — Eine verirrt liegende Viehherde. Der 29jährige Landwirtssohn Joseph Lipp von Weihensee bei Füssen zeigt in Kempten eine stattliche Ausstellung selbstgefertigter Holzschnitte und Aquarelle. Der junge Künstler, der keine eigentliche Schule als Maler und Graphiker durchgemacht hat, zeigt in seinen Arbeiten eine unübertreffliche Begabung und scharfe Beobachtung. — Einen seltsamen Besuch erhielt am frühen Morgen der Ort Senden. Eine herrenlose Viehherde, die anscheinend ohne Hirten auf der Weide war, erschien im Ort. Die Tiere hatten sich im Nebel verirrt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Marwisch f. Im Alter von 73 Jahren starb in W. Bichow (Kreis Stolp in Pommern) General der Kavallerie und Generalfeldmarschall a. D. von der Marwisch. Im Weltkrieg befehligte er den Vormarsch der deutschen Kavallerie durch Belgien, war später Korpsführer in den Masuren und in den Karpathen und schlug als Armeeführer den englischen Großangriff bei Combray ab.

Der Gründer der H. Büßing AG. in Braunschweig ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Deutsche Straßennamen in Budapest. In Budapest wird eine Straße nach der Stadt Nürnberg und eine andere nach Albrecht Dürer benannt.

Starke Einschränkung der Dornierwerke. Nach einer Blättermeldung beabsichtigen die Dornierwerke in Friedrichshafen, 60 Prozent ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen zum 1. Januar zu kündigen.

Ein fünftes Todesopfer des Reichelsdorfer Eisenbahnunglücks. Der Heizer des bei Reichelsdorf verunglückten Zugs D 39, Anton Gali, ist im Nürnberger Krankenhaus infolge einer Lungenentzündung gestorben. Den anderen Verletzten geht es gut. Der Lokomotivführer des verunglückten Münchener D-Zugs wurde am Sonntag aus dem Krankenhaus entlassen.

Eine Sprengladung zu bald losgegangen. Als in Furtwangen (Baden) die beiden Waldarbeiter August Ruch und Adolf Kaltenbacher mit Stumpensprengungen beschäftigt waren, explodierte die Pulverladung zu früh. August Ruch war auf der Stelle tot, Kaltenbacher wurde schwer verletzt.

Tödlicher Motorradunfall. Auf der Fahrt mit dem Motorrad verlor der von Ulm (bad. Amts Bühl) gebürtige 21-jährige Elektrotechniker Ludwig Krämer zwischen Schaffhausen und Reuhausen die Herrschaft über sein Rad und wurde durch den Anprall an einen Baum sofort getötet. Der auf dem Sozius mitfahrende Freund erlitt einen schweren doppelten Schädelbruch.

Selbstmord eines Berliner Bankiers. Der 46 Jahre alte Bankier Max Cunow hat sich in seiner Wohnung im Berliner Westen erschossen. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Wie es heißt, sollen finanzielle Schwierigkeiten Cunow in den Tod getrieben haben.

Cohn durch Selbstmord geendet? Der aus Breslau geflüchtete Vermögens- und Konkursverwalter Cohn soll sich in Tepliz-Schönau (Böhmen) erschossen haben. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt. Die Frau Cohns, die in der Nacht zum Donnerstag einen Selbstmordversuch mit Gift gemacht hatte, ist am Samstag gestorben. — Die Veruntreuungen Cohns übersteigen 400 000 Mark. Seine eigene Villa ist durch Hypotheken stark belastet.

„Unregelmäßigkeiten“. Der Direktor der städtischen Müllabfuhrgesellschaft Berlin, Lettow, ist wegen verschiedener „Unregelmäßigkeiten“ bzw. Bestechung seines Amtes entbunden worden.

Wieder eine Unterschlagung eines Berliner Anwalts. Bei der Berliner Staatsanwaltschaft wird ein neuer Skandal eines Berliner Rechtsanwalts untersucht. Es handelt sich um einen bekannten Zivilanwalt, der Unterschlagungen in Höhe von etwa einer halben Million Mark begangen haben soll.

Aron in Wien. Es wurde festgestellt, daß der nach Unterschlagung von mehreren Millionen Mark aus Berlin geflüchtete Rechtsanwalt und Notar Dr. Siegfried Aron sich in Wien aufhält.

Großer Banderolendiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem eingemauerten Betonschrank des Zellamts in Güstrow (Mecklenburg) Tabakfeuerbänder im Gesamtwert von 86 225,50 RM. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Großer Warenbetrug. Die Händler Salomon, A. Feller und Moriz Dilgarek in Wien haben bei einer Reihe von Firmen bedeutende Mengen von Webwaren, Seidenstoffen, Teppichen, Pelzen und Fellen erschwindelt und ins Ausland verschleudert. Feller, der ein Warenhaus besaß, war vor zwei Monaten wegen betrügerischen Bankrotts zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden, hatte aber Strafausschub erhalten. Alle drei sind ins Ausland geflüchtet. Feller und Dilgarek sollen sich in Deutschland aufhalten.

Sechs Tote bei einem Autounfall in der Schweiz. Am unversicherten Bahnübergang bei St. Leonhard (bei Sitten, Kanton Valais) wurde ein Auto mit einer Taufgesellschaft vom Schnellzug Lausanne-Mailand erfasst. Der Unternehmer Rolly aus St. Leonhard, sein Sohn und der Taufling wurden in den nahen Bach geschleudert und ertranken. Die Hebamme wurde auf den Fahrdamm geworfen und war sofort tot. Die Räder des Tausfahrs wurden von der elektrischen Lokomotive 50 Meter mitgeschleift und ebenfalls getötet.

